

## 4. Die Afrikapolitik der VRCh

Die chinesische Afrikapolitik knüpft an historisch existierende Verbindungen an, die für die afrikanische Seite vertrauensbildend wirken sollen. Des Weiteren orientiert sie sich an den grundsätzlichen Leitlinien chinesischer Außenpolitik. Chinesische Afrikapolitik erfuhr ab 2006 im Rahmen regelmäßiger Treffen durch das FOCAC eine Vertiefung und eine strategische Interessendefinition in einem Strategiepapier, dem Weißbuch ‚Chinas Africa Policy‘.

### 4.1. Historischer Hintergrund: Anknüpfung an existierende Verbindungen

Auch wenn die chinesisch-afrikanische Verbindung erst in den vergangenen zehn Jahren in den Blickpunkt des Interesses geriet, gibt es bereits seit weitaus längerer Zeit Verknüpfungen zwischen der VRCh und dem afrikanischen Kontinent. Ausgehend von den ‚fünf Prinzipien friedlicher Koexistenz‘ definierte China in den 60er Jahren seine Beziehungen zu Afrika mit den ‚fünf Prinzipien der Nichteinmischung‘. Diese beinhalteten die chinesische Unterstützung für folgende Themen: die Unterstützung im Kampf Afrikas gegen alte und neue Formen des Kolonialismus, eine Politik des Friedens, der Neutralität und Blockfreiheit, die eigenständige Entscheidung über die Gestaltung staatlicher Einheit und friedlicher Konfliktlösung und die Hochhaltung afrikanischer Souveränität und Ablehnung externer Einmischung.<sup>54</sup> Im Weißbuch zur chinesischen Afrikapolitik verweist die chinesische Rhetorik bereits auf gemeinsame Erfahrungen und die Konstanz der beidseitigen Zusammenarbeit: „Sharing similar historical experience, China and Africa have all along sympathized with and supported each other in the struggle for national liberation and forged a profound partnership.“<sup>55</sup> Die beidseitigen Verbindungen haben ihren Ursprung in der Bandung-Konferenz, auf der afrikanische und asiatische Staaten sich als blockfrei erklärten, von chinesischer Seite die Prinzipien friedlicher Koexistenz bekräftigt wurden und wirtschaftliche und kulturelle Zusammenarbeit beschlossen wurde.<sup>56</sup> Eine wichtige Rolle für spätere Unterstützung spielte auch die positive Haltung der Afrikaner 1971, als die VRCh Taiwans Sitz im UN-Sicherheitsrat erlangte.<sup>57</sup> In den sechziger Jahren erfolgten Reisen der chinesischen

---

<sup>54</sup> Vgl. Berger/Wissenbach (2007), S. 6.

<sup>55</sup> Ministry of Foreign Affairs of the People's Republic of China (2006), S. 1.

<sup>56</sup> Vgl. Foster/ Butterfield/Chen/ Pushak (2008), S. 4.

<sup>57</sup> Vgl. Perret (2006), S. 2.

Führungselite auf den Kontinent und Entwicklungsunterstützung mit einem starken Fokus auf Infrastrukturausbau.

1965 war die VRCh bereits von 15 afrikanische Staaten anerkannt worden. Dies ist letztlich das Ergebnis einer strategischen Wendung zum afrikanischen Kontinent aufgrund einer drohenden internationalen Isolation durch die USA.<sup>58</sup> Bis in die 70er Jahre bestand ebenfalls eine ideologische Motivation, welche sich in der chinesischen Unterstützung der sogenannten nationalen Befreiungsarmeen zeigte. Im Laufe des sozialistischen Modernisierungsprogrammes unter Deng Xiaoping schwand Chinas Interesse für Afrika aufgrund dessen weitgehender Unfähigkeit zur wirtschaftlichen Entwicklung und daraus resultierenden Nutzlosigkeit für Chinas Modernisierungsbestrebungen.<sup>59</sup>

## **4.2. Vertiefung der Zusammenarbeit**

Der Antrieb für eine verstärkte Kooperation zwischen China und Afrika entstand auf chinesische Initiative hin. Sie begann im Jahr 2000 mit der ersten Ministerkonferenz im Rahmen des FOCAC: 80 Minister aus 44 afrikanischen Ländern traten mit der Aussicht auf eine afrikanisch-chinesische Zusammenarbeit, die ökonomische Interessen und ein bessere Positionierung in der Globalisierung und damit auch in der Nord-Süd-Beziehungen sichern sollte, mit Vertretern der chinesischen Regierung zusammen.<sup>60</sup> Die Rahmenbedingungen und somit auch die Interessenlage Chinas in Afrika sind in einer neuen strategischen Partnerschaft, dem Weißbuch ‚Chinas African Policy‘ zusammengefasst.

---

<sup>58</sup> Vgl. Friedrich, (2005), S. 4.

<sup>59</sup> Vgl. Taylor (2009), S. 14.

<sup>60</sup> Vgl. Taylor (2009), S. 16

### 4.2.1. China-Afrika-Forum FOCAC

Durch das FOCAC wurde die chinesisch-afrikanische Partnerschaft institutionalisiert, deren Basis ein Weißbuch der chinesischen Regierung ist und dessen Inhalt die für beide Seiten fruchtbringende Zusammenarbeit auf ein neues Level bringen soll, vertieft. „By this African Policy Paper the Chinese Government wishes to present the world the objectives of China's Policy towards Africa (...) bringing the mutually-beneficial cooperation to a new stage.“<sup>61</sup> Eine weites Set an Aktionsplänen wurde auf die einzelnen Staaten zugeschnitten.<sup>62</sup> In die gleiche Richtung weist ebenso die Betonung Chinas, eine Partnerschaft, die auf beidseitigem Profit basiere, aufzubauen, gepaart mit Entwicklungshilfeplänen, dem Verweis auf historisch bedingte Solidarität und der Betonung einer gemeinsamen, friedlichen Entwicklung.<sup>63</sup> Damit geht der Vorwurf Chinas einher, Ziel des Westens sei es, mittels liberalem Kapitalismus' und seinem Bestehen auf die Einhaltung der Menschenrechte China und andere Entwicklungsländer in neoimperialistischer Weise zu unterlaufen.<sup>64</sup>

In Folge wurde die Zusammenarbeit durch weitere Konferenzen in Addis Abbaba, Äthiopien, im Jahr 2003 und im Jahre 2006 in Beijing, auf der ein drei-Jahres-Aktionsplan verabschiedet wurde<sup>65</sup>, und einem weiteren Gipfel in Sharm-El-Sheik, Ägypten im Jahr 2009 vertieft. Im Laufe der drei FOCAC-Konferenzen gelang es China insgesamt alle afrikanischen Länder an einem Tisch zu versammeln, mit Ausnahme der Staaten mit diplomatischen Beziehungen zu Taiwan (Burkina Faso, Swasiland, Malawi, Gambia, Sao Tomé und Príncipe), die allerdings trotzdem als Beobachter geladen waren.<sup>66</sup> Interessanterweise wurden bereits beim ersten Gipfel 2006 afrikanische Stimmen laut, die die fehlende Einbindung der eigenen Perspektive in diesem Aktionsplan bemängelten. Im Vorlauf hatten bereits die verstärkte Reisetätigkeit innerhalb Afrikas wichtiger Vertreter der chinesischen Regierung die Bedeutung der Kooperation hervorgehoben.<sup>67</sup> Auf der Basis des Prinzips der Nichteinmischung in innere Angelegenheiten eines Staates erfolgte auch die Teilnahme des sudanesischen Präsidenten Omar El-Bechier und des Präsidenten Zimbabwes Robert Mugabe, in deren Ländern jeweils massive Menschenrechtsverletzungen

---

<sup>61</sup> Ministry of Foreign Affairs of the People's Republic of China (2006), S. 1.

<sup>62</sup> Vgl. Berger/Wissenbach (2007), S. 11.

<sup>63</sup> Vgl. Foster/Butterfield/Chen/Pushak (2008), S. 5.

<sup>64</sup> Vgl. Taylor (2009), S. 16.

<sup>65</sup> Vgl. Taylor, (2009), S. 18.

<sup>66</sup> Vgl. Asche/Schüller (2008), S. 17.

<sup>67</sup> Vgl. Barthélémy (2006), S. 1.

stattfinden, die allerdings über für China wichtige Rohstoffvorkommen verfügen.<sup>68</sup> Der Aktionsplan des Jahres 2006 beinhaltet in erster Linie Hilfen für afrikanische Länder: dazu zählten Vorzugsdarlehen in Höhe von drei Milliarden US-Dollar, Käuferkredite in einem Umfang von zwei Milliarden Dollar, ein Schuldenerlass für 31 LDC (=least developed countries) mit Verbindungen zu China, die Öffnung des chinesischen Marktes für afrikanische Produkte, einhergehend mit einer Zollfreiheit für bestimmte Produkte. Dazu kommen bildungs- und sozialpolitische Maßnahmen wie Ausbildungsangebote für Afrikaner, die Vergabe von Stipendien, die Sendung von Freiwilligenhelfern, der Bau von Krankenhäusern, sowie Malariabehandlungszentren und Schulen.<sup>69</sup>

#### **4.2.2. Weißbuch chinesischer Afrikapolitik**

Das Weißbuch chinesischer Afrikapolitik ist an die afrikanischen Partner adressiert und enthält die Ziele der neuen Afrikapolitik Chinas: Der Inhalt ist gezielt auf die afrikanische Bedarfslage zugeschnitten deshalb dazu geeignet, die Anreize für Afrika in den Blick zu nehmen. Das Strategiepapier verspricht eine strategische Partnerschaft, die von politischer Ebenbürtigkeit, gegenseitigem Vertrauen und einer Kooperation mit beidseitigen Gewinnchancen gekennzeichnet ist und damit eine attraktive Anreizstruktur für afrikanische Staaten verkörpert.<sup>70</sup>

Die ‚fünf Prinzipien der friedlichen Koexistenz‘ sollen für die Beziehung leitend sein. Die übergeordneten Leitlinien dieser strategischen Partnerschaft sind beidseitiger Profit und Fortschritt in Form einer fruchtbaren Synergie, die sich aus einer Partnerschaft auf Augenhöhe ergibt: „Sincerity, equality and mutual benefit, solidarity and common development are the principles guiding China-Africa exchange (...).<sup>71</sup>“ Bereits der erste Teil des Strategiepapiers (Part I -Africa's Position and Role) enthält eine ausdrückliche Abgrenzung von der kolonialen Form ausländischer Präsenz auf dem Kontinent – trotz des späteren Verweises auf eindeutige wirtschaftliche Interessen. Symbolpolitisch sieht das Strategiepapier regelmäßige Besuche auf hochrangiger Staatsebene vor, um Kommunikation und Information zu gewährleisten.

---

<sup>68</sup> Vgl. Vgl. Barthélémy (2006), S. 2.

<sup>69</sup> Vgl. Taylor (2009), S. 18.

<sup>70</sup> Vgl. Ministry of Foreign Affairs of the People's Republic of China (2006), S. 2.

<sup>71</sup> Ministry of Foreign Affairs of the People's Republic of China (2006), S. 2.

Besonders hervorgehoben wird die Aussicht auf gegenseitige Kooperation und Koordination in internationalen Beziehungen. Insbesondere die gegenseitige Abstimmung und Beratung bezüglich staatlicher Souveränität, territorialer Integrität und Menschenrechten hebt das Papier hervor.<sup>72</sup> Der wirtschaftliche Austausch wird an Handel, Direktinvestition, Einbindung chinesischer Finanzinstitute, Schuldenerlassen, Infrastrukturausbau und Kooperation im Ressourcenbereich festgemacht. Nicht zuletzt ist auch die Bereitschaft, die Regionalorganisation AU (=Afrikanische Union) und NEPAD (=New Partnership for African Development zu unterstützen) in der Verfolgung ihrer Ziele zu unterstützen, niedergelegt.<sup>73</sup>

Insgesamt vermittelt dieses Strategiepapier den Eindruck einer sowohl für Afrika als auch China rundweg profitablen Partnerschaft, deren Eckpfeiler sensible Stellen afrikanischen Selbstverständnisses aufgreifen und sich bewusst von historischen Traumata fremder Herrschaft auf dem Kontinent distanzieren. Inwiefern dieses strategischen Eckpunkte, besonders die Behauptung einer Gegenseitigkeit, tatsächlich in die Praxis umgesetzt werden, soll im Folgenden in den Blick genommen werden.

## **5. Hintergründe: wirtschaftliche Interessen Chinas**

Die Afrikapolitik der VRCh kann als direkte Funktion zu Chinas eigenem wirtschaftlichen Aufstieg gesehen werden. Der steigende Rohstoffbedarf Chinas sowie die Suche nach neuen Absatzmärkten und Investitionsorten sind von Bedeutung. Sie sind damit sowohl als das Resultat eines Strebens nach wirtschaftlicher Prosperität als auch als eine Art Demonstration der neu erlangten Macht nach außen zu sehen.<sup>74</sup>

---

<sup>72</sup> Vgl. Ministry of Foreign Affairs of the People's Republic of China (2006), S. 2.

<sup>73</sup> Vgl. Ministry of Foreign Affairs of the People's Republic of China (2006), S. 7.

<sup>74</sup> Vgl. Tull, (2005), S. 5.